

## Sunscriber

Onur Sönmez in Zusammenarbeit mit Jona Hoier und Mehmet Ekinci

Kunsthhaus Graz

Februar 2021

Im Buch *A Friendly Alien* bezeichnen Peter Cook und Colin Fournier die BIX-Fassade des Kunsthhauses Graz als „Experimentallabor“. Mit dem Projekt *Sunsubscriber* sollen bislang virtuelle experimentelle Features der Fassade aktualisiert werden, indem ein technischer Apparat in die BIX integriert wird, der auf Nachhaltigkeit beruht.

Auf diese Weise wird die einzigartige Kunsthhaus-Architektur als eine der zentralen Landmarken der steirischen Landeshauptstadt erneut herausgestellt und darüber hinaus ist *Sunsubscriber* auch eine Konkretisierung der Grundsätze aus dem „Klima- und Energieaktionsplan 2019-2021“ des Landes Steiermark. Dieser sieht die Entwicklung von Strategien für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel vor (<https://www.ea-stmk.at/kess-aktionsplan>).

*Sunsubscriber* besteht aus drei Hauptkomponenten: einem Set aus Photovoltaik-Zellen auf dem Dach der Needle, einem Computerprogramm, das die von den PV-Zellen eingefangene Energie überwacht, und der bereits vorhandenen Beleuchtungsinfrastruktur auf der BIX-Fassade, die aus 946 Leuchten und einer BIX-Software besteht. Das Computerprogramm funktioniert als Benutzer\*innenoberfläche und steuert die Lichteffekte auf der Außenfassade. Für *Sunsubscriber* nutzt dieses Programm die Energie aus den Solarzellen als Referenzindex. Für die Beleuchtung der BIX-Fassade wird also ausschließlich jene Energie genutzt, die vom integrierten Photovoltaik-System generiert wird.

Die Energieregulierungsfeatures von *Sunsubscriber* sind mit der Designoberfläche und den ästhetischen Features des späteren „Bildes“ auf der Fassade gekoppelt. Je nachdem, wie viel Energie an einem bestimmten Tag durch die Solarzellen eingetragen wird, ändert sich die visuelle Komposition des Fassadenbildes. Zugleich ändern sich auch seine morphologischen Umrisse, seine Helligkeit und seine Zeitspanne, d. h. die Verweildauer und Frequenz der Fassadenlichter ändern sich von Nacht zu Nacht. Die Tatsache, dass die Lichter auf der Fassade nicht die ganze Nacht hindurch leuchten werden, hat einen starken Einfluss auf die Passant\*innen und das nächtliche Erscheinungsbild von Graz. Die möglichen Störungen im materiellen und symbolischen Ausdruck des Kunsthhauses durch die BIX-Fassade führen zu Fragen nach Alternativen in der Regulierung des Energieverbrauchs von öffentlichen Landmarken. Dies steht auch im Zusammenhang mit der Suche nach neuen Lösungen im Umgang mit der Lichtverschmutzung in urbanen Landschaften und mit neuen Arten der Artikulation dieser Fragen in der modernen Kunst, der modernen Architektur und Entwurfspraxis.

Die sozio-technischen Aspekte dieses Kunstprojekts (das Konzept ist der Arbeit von Sheila Jasanoff und Sang-Hyun Kim aus dem Jahr 2009 entlehnt, die in *Minerva* veröffentlicht wurde) verknüpfen die Architekturvision des Kunsthouses Graz mit Fragen der Wissenschaftsgeschichte, der Technologie und materiellen Kultur, wie schon sein Name andeutet: *Sunscriber* ist dem Grunde nach ein „(Ein-)Schreibwerkzeug“ (hier sei auf Bruno Latours Begriff aus seinem Buch *Science in Action*, 1987, verwiesen), mit dem die Materialität von Sonnenstrahlen in ein biowissenschaftliches Idiom transkribiert wird, indem eine elektronische Infrastruktur und ein digitales Medien-Interface gemeinsam zum Einsatz kommen. Es zeigt, wie viel Energie gewonnen wird, wie viel Energie es noch verbrauchen kann und wie lange es in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen eines bestimmten Tages noch funktioniert. Im Jahr 2021 wird der *Sunsubscriber* die biomorphe Kunsthause-Architektur ergänzen. Er reißt die Sonne buchstäblich an, zeichnet sie auf und rastert ihre auf die Stadt Graz treffende Aktivität täglich auf der BIX-Fassade, während er die dafür notwendige Energie aus derselben Quelle bezieht. Es ist ein einfaches System mit einem geschlossenen Kreislauf, das einen banalen und zugleich lebenswichtigen Vorgang „dekomprimiert“ – Sonnenstrahlen, die in unterschiedlicher Intensität auf die Erdoberfläche treffen. *Sunsubscriber* behandelt die Sonnenstrahlen als zusätzliche, nichtmenschliche Akteure, die sich in die Zellen, Drähte und Düsen eines technischen Apparats einspeisen, dessen Zweck für ein Kunstprojekt umgewidmet wird.

Der Projekttitel *Sunsubscriber* entstammt etymologisch drei unterschiedlichen Entitäten in der Geschichte der materiellen Kultur des Menschen: Beruf (lat. *scriba*, Schreiber), Handwerkzeug (lat. *scriber*, Reißfeder) und Science-Fiction-Raumtechnologie (*Sunjammer*).

*Scribae* sind zunächst wichtige literarische Arbeiter und für das kontinuierliche Aufzeichnen sowie die Übermittlung schriftlichen Wissens von Generation zu Generation zuständig. Sie arbeiteten vor allem vor der allgemeinen Verbreitung des Buchdrucks. *Scribae* waren Mönche, Beamte, Schreibkräfte, Buchhalter. Es ist naheliegend, die in unserer Zeit allgegenwärtigen Computer – und die technischen Systeme, in denen sie eingebettet sind – als moderne *Scribae* anzusehen, und den *Sunsubscriber* als einen von ihnen.

Die *Scriver* waren händisch hergestellte Reißfedern, mit denen man auf der harten Oberfläche eines Gegenstandes, der in einer Werkstatt modelliert, gegossen, behauen oder geformt wurde, temporäre Markierungen einritzte. Historisch gesehen war die Reißfeder ein unverzichtbares Werkzeug für einen Zimmermann oder Metallarbeiter – hauptsächlich für jene, die sich keine Maschinen zum Markieren ihrer Werkstücke leisten konnten. Reißfedern sind die bessere Alternative zu Bleistift oder Tinte, weil sie präzisere Linien zeichnen und leichter zu handhaben sind. Ihre Markierungen auf einer harten Oberfläche verschwinden im Laufe der Zeit auf natürliche Weise. Sollen wir uns den *Sunsubscriber* nicht als digitale Reißfeder vorstellen? Immerhin verblassen seine Eintragungen auf der BIX-Fassade, wenn dem Apparat die Energie ausgeht.

Der *Sunjammer* schließlich war eine semantische Erfindung des 20. Jahrhunderts: Der Science-Fiction-Autor Arthur C. Clarke nannte 1964 eine seiner Kurzgeschichten *The Sunjammer*, aber auch Raumschiffen, die mit

Sonnenenergie durch den fernen Weltraum segelten, gab er diesen Namen. Die NASA erwog 2015, eine ihrer Weltraummissionen nach Clarkes Weltraumseglern zu benennen, und seit den ersten Tagen des Wettrüstens für einen „Krieg der Sterne“ im Kalten Krieg spielen Sonnenkollektoren auch eine zentrale Rolle im Design und in der Herstellung von Satelliten und Weltraumtechnologie. Für unser Kunstprojekt interpretieren wir allerdings die Features des Kunsthauses Graz neu: als Friendly-Alien-Raumschiff mit der ästhetischen Form und der technischen Funktion eines *Scribers*, also einer Reißfeder, statt der eines Schnellseglers. Der *Sunscriber* komprimiert, blockiert oder verdichtet die Sonnenstrahlen nicht zu militärischen oder Telekommunikationszwecken, sondern entpackt sie, weitet sie aus und übersetzt sie für eine materielle Manifestation ihrer sozio-technischen Fiktion neu. Er gestaltet das außerirdische Raumschiff, das ihn beherbergt, um es für eine kulturelle und ökologische Neuausrichtung fit zu machen.

Aus den beschriebenen semantischen Zuschreibungen ergibt sich eine Reihe konzeptueller Fragen über die verstörenden Zeiten des frühen 21. Jahrhunderts: Bis zu welchem Grad kann die weitverbreitete Nutzung alternativer Energietechnologien – wie die Photovoltaikzellen in diesem Projekt – die zerstörerischen Auswirkungen des Anthropozäns in den kommenden Jahrzehnten mildern, wenn wir unsere Produktionsweisen und unser Konsumverhalten nicht ändern? Welche anderen kreativen Möglichkeiten haben wir, um die modernen digitalen *Scribae* und *Scriber* zur Dokumentation, zum Verständnis und zur Umformung der von uns hervorgebrachten materiellen Kulturen und uns umgebenden Ökologien nutzbar zu machen? Wenn man davon ausgeht, dass der *Sunsubscriber* ein Prototyp eines potenziell kommunalen technologischen Apparats ist, der auf der Erde des frühen 21. Jahrhunderts seinen Platz hat, können dann seine kybernetischen Eigenschaften auch auf selbstregulierende Systeme bis zu Gaia hinauf übertragen werden? In seinem jüngsten Buch *Novacene* behauptet der über hundertjährige Technologie- und Umweltphilosoph James Lovelock, dass wir Maßstab und Grenzen von Gaia neu definieren und uns eine neue, selbstregulierende Entität vorstellen sollten, die über die physischen Grenzen der Erde hinausgeht. Als Folge der zunehmenden Geschwindigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Computers und der Raumfahrttechnologien, meint Lovelock, werden die KI-Systeme, die wir auf der Erde und im Weltraum entwickeln, noch nie dagewesene Bindungen mit den bereits bestehenden Selbstregulierungsmechanismen von Gaia schaffen und unsere Kräfte zum Wohle des Lebens hier auf der Erde bündeln. Man fragt sich, ob wir zu diesem tiefen, futuristischen Prozess beitragen können, und wenn ja, in welcher Form. Vielleicht werden der *Sunsubscriber*, das Kunsthaus Graz und seine Besucher\*innen ja zu einem Teil davon.